Kette-intern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Therapeutische WG's und die Arbeitsmarktrealität

kette-interne Tagung vom 10. Oktober in Basel

Um die Bewohner der WGs genügend auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten, müssen die Arbeitsangebote neu überdacht werden. Gerade jetzt, wo in verschiedenen WGs die Renovations- und Umbauphase zu Ende geht und neue Arbeitsbereiche geschaffen werden müssen, bietet sich die Gelegenheit dafür.

In seinem Referat schilderte I. Wallimann, Dozent für Soziologie an der Schule für Soziale Arbeit Basel, aktuelle Probleme im Gebiet der Arbeitssoziologie und leitete daraus anschliessend einige konkrete Denkanstösse für den Bereich Arbeit in Therapeutischen Gemeinschaften ab.

Das Arbeitangebot im primären (Landwirtschaft) und im sekundären Wirtschaftssektor (Handwerk und Industrie) nimmt ständig ab. Umgekehrt nimmt das Arbeitsangebot im Tertiärsektor (Dienstleistungen) zu.

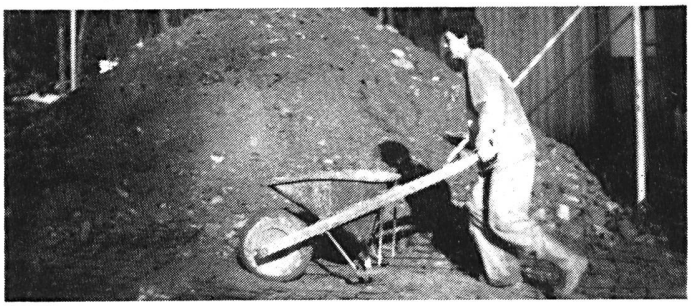
Erwartungen der Jugendlichen an die Arbeit

Die heutige Jugendgeneration hat eine sehr hohe Erwartung an die Arbeit, die aber angesichts der herrschenden Arbeitsmarktsituation unrealistisch ist. Diese überhöhten Erwartungen entstanden, weil die grossen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ihre Eltern hatten, ihren eigenen Massstab geprägt haben. Die Elterngeneration hat in den späten 50er und den 60er Jahren eine immense wirtschaftliche Entwicklung miterlebt, die mit hohen Löhnen, sozialem Aufstieg usw. verbunden war.

Zu dieser überhöhten Erwartung der Jugendlichen an die Arbeit kommt dazu, dass als Folge des Babybooms der 60er Jahre die heutige Jugendgeneration überfüllt ist und sich deshalb viele um weniger Arbeitsstellen bewerben (Jugendarbeitslosigkeit).

Erwartungen der Jugendlichen kontra Arbeitsmarktrealität

Die Jugendlichen müssen die Diskrepanz zwischen der Arbeitsmarktrealität und ihren überhöhten Erwartungen überwinden. Nach I. Wallimann gibt es zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Ein Teil der Jugendlichen engagiert sich politisch und versucht auf diesem Weg die Verhältnisse zu ändern, während ein anderer Teil die Diskrepanz nicht verkraften kann und sich v.a. in den Drogenkonsum flüchtet.



Arbeit in den therapeutischen WGs: Kritik und Anregungen

Durch das Arbeitsangebot der WGs (Vor allem im primären und sekundären Wirtschaftssektor) sammeln die Leute Erfahrungen in Arbeitsgebieten, in denen sie nachher nur schwer Arbeit finden können.

Durch die Art der Arbeitsplatzgestaltung (z.B. kleine Schreinerei mit übersichtlicher Produktion, biologischen Gartenbau ohne Produktionszwang, Mitbestimmung der Bewohner bei der Gestaltung) werden Ideen von alternativer, autonomer, künstlerischer Arbeit gefördert, die hinterher wieder enttäuscht werden.

In den WGs werden die Leute zu wenig auf den an Bedeutung zunehmenden Dienstleistungsbereich vorbereitet. Ein entsprechendes Arbeitsangebot fehlt weitgehend. Wie auch die Möglichkeit zu einer realistischen Auseinandersetzung mit den Bedingungen dieses Wirtschaftsbereiches. Diese Auseinandersetzung sollte durch die Therapeuten an die Bewohner herangetragen werden.

Die Therapeuten verstärkten durch ihre eigene Einstellung der Arbeit gegenüber (alternative, kreative, autonome Arbeit ist wertvoll) die überhöhten Erwartungen der Bewohner an die Arbeit.

I. Wallimann sieht für die TG in der heutigen Wirtschaftslage zwei mögliche Stossrichtungen. Entweder die Leute arbeiten schnell auswärts und können in der TG ihre Erfahrungen verarbeiten und dadurch eine realistischere Erwartung an die Arbeit bekommen oder aber sie werden durch das Arbeitsangebot und die Arbeitsplatzgestaltung dazu befähigt, nachher in alternativen Arbeitsstrukturen zu arbeiten und selber alternative Projekte, selbstverwaltete Betriebe aufzubauen.

Eingehend diskutiert wurde vor allem über die Modelle der Waldruh und der Oberen Au. Die Waldruh geht von folgenden Überlegungen aus: Das Arbeitsangebot in der Gemeinschaft (Ausbau, Umbau und Renovation, biologischer Gartenbau, Schreinerei, Kochen, Putzen und Waschen) ist mehr ein Beschäftigungsangebot, das die Möglichkeit von positiven Selbsterfahrungen ohne grossen Produktions- und Leistungsdruck bietet. Die Bewohner sollen aber von einem bestimmten Moment an auswärts arbeiten (mehrwöchige Schnupperlehren) und die in der Arbeitswelt gemachten Erfahrungen in die Gemeinschaft hineintragen, als Motivation für die anderen. Mit diesem Modell wird der Gesellschaft einen Teil der Verantwortung bei der "Heilung" Drogensüchtiger übertragen und die WG verliert ein Stück ihres 'Inseldaseins'. Die Frage kommt auf, ob die Schnupperlehren genügen, um einen Arbeitsrythmus zu lernen, den es braucht, um in der Arbeitswelt ohne grossen Frust zu bestehen.

Die Obere Au bietet durch ihr Arbeitsangebot und Arbeitsplatzgestaltung (neben dem gleichen Angebot wie die Waldruh noch eine Plasticfabrik und maschinelle Wollverarbeitung) den Bewohnern die Möglichkeit, unter nahezu realistischen Bedingungen Erfahrungen im Arbeitsprozess zu machen. Die Leute lernen Verantwortung zu tragen, durchzuhalten, machen die Erfahrung, dass 'langweilige' Arbeit durchaus zufriedenstellend sein kann und spüren aber auch schnell, wenn sie etwas nicht können, etwas vernachlässigen oder sich falsch einschätzen. Dadurch wird für jeden eine Auseinandersetzung mit der beruflichen Zukunft möglich und zwar im Sinne: Entweder ich bemühe mich um schulische Leistungen, die mir eine Berufsausbildung und später eine sinnvoller Arbeit ermöglichen oder ich bleibe unausgebildet und verrichte unter Umständen eintönige Arbeit, die schlecht bezahlt und mit geringen Aufstiegschancen verbunden ist.

In der Diskussion wurde für mein Gefühl von den Anwesenden WGs zu stark der eigene Standpunkt vertreten und zu wenig darauf eingegangen, welches die Konsequenzen aus den Ausführungen von I. Wallimaan für die eigene WG sein könnten. Auch über die Bedeutung, welche die steigenden Anforderungen an die Berufsqualifikation für die WG hat, wurde nicht gesprochen. Dabei haben nur gerade 35 % (Statistik der KETTE) der Bewohner eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Christian Kost